

# Geiser & Co. / Geco : Neubau Lagerhaus mit Bürogeschoss : Langenthal

Suter & Suter AG

1967-1969

Schweizerisches Wirtschaftsarchiv

Shelf Mark: SWA PA 510 D 379/1

Persistent Link: <https://doi.org/10.7891/e-manuscripta-138459>

Drucksachen

---

## www.e-manuscripta.ch

Die Plattform e-manuscripta.ch ist ein Kooperationsprojekt von Institutionen aus dem schweizerischen Bibliotheks- und Archivbereich und wird finanziell von diesen getragen. Das Spektrum umfasst alle Arten von handschriftlichen Dokumenten vornehmlich aus der Neuzeit.

e-manuscripta.ch is a collaborative project involving various Swiss libraries and archives, who also finance the venture. The range includes all types of handwritten material primarily from the modern period.

e-manuscripta.ch est un projet né de la coopération des différentes bibliothèques et archives suisses qui le soutiennent financièrement. La gamme comprend tous les genres de sources manuscrites principalement de l'ère moderne.

e-manuscripta.ch è un progetto nato dalla collaborazione delle varie biblioteche e archivi della svizzera ed è sostenuta finanziariamente da loro. La gamma comprende tutti i tipi di documenti scritti a mano principalmente di epoca moderna.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



# Aktiengesellschaft Geiser + Co., GECO, Langenthal

## Lagerhaus mit Ausstellungspavillon

Architekten: Suter & Suter, Basel  
Ingenieur: W. Duppenhaler, Langenthal

Der Bevölkerung von Langenthal und Umgebung ist GECO eigentlich nur als Eisenwaren-, Werkzeug-, Haushalts- und Sportartikel-Detailgeschäft bekannt und im Schweizerland dem breiten Publikum ein unbekannter Name.

Seit 1847 als Familienunternehmen — ab 1962 als Familien-AG — geführt, hat sich der Betrieb aus einem kleinen «Dorflädeli» unablässig zu seiner heutigen Stellung als führender schweizerischer Grossist und Generalvertreter vieler ausländischer Werke der weitläufigen Eisenwarenbranche entwickelt.

Schweizer Fabrikanten, Werke in fast allen westeuropäischen Staaten, in den USA und Japan, beliefern die Firma mit rund 32 500 Positionen. Diese werden in grossen Mengen eingekauft und vom Lager aus den schweizerischen Fachdetailisten und Grossunternehmen verkauft.

Neben der reinen Warenvermittlung wird auch der Unterhalt der verkauften Ware durch eigene Werkstätten mit ausgebildetem Fachpersonal besorgt.

Auf Grund des erfahrenen Mitarbeiterstabes nehmen auch ständig mehr Kunden den Beratungsdienst für Sortimentsgestaltung, Ladenbaufragen und Finanzierung in Anspruch.

Die ständig steigende Anzahl Kunden und Lieferanten, die laufende Anpassung des Sortiments an die Wünsche der Abnehmer und an die Marktverhältnisse sowie der ständig krasser werdende Mangel an Mitarbeitern hat die Firma gezwungen, sich der Datenverarbeitung zuzuwenden. Nach etlichen Jahren der Inanspruchnahme eines Servicebüros ist nun eine eigene Anlage installiert worden.

Das Unternehmen beschäftigt heute rund 225 Mitarbeiter.

M. Geiser

Lagerhaus, Treppenturm mit Lift und vorgelagerter Ausstellungspavillon. Die Administration befindet sich im Dachgeschoss des Lagergebäudes.



### Ausgangslage

Die Voraussetzungen zu diesem Projekt waren für den Architekten geradezu ideal.

Die GECO war bisher im Ortskern von Langenthal in diversen Altbauten räumlich und organisatorisch denkbar ungünstig untergebracht. Der Betrieb konnte bei der weiteren stürmischen Entwicklung der Firma in den bestehenden Räumlichkeiten nicht mehr in geeigneter Form aufrechterhalten werden. Nur ein Neubau konnte Abhilfe schaffen.

### Grundstück

Rechtzeitig konnte von der Bauherrschaft ein verkehrstechnisch gut gelegenes und für eine Zukunftsentwicklung genügend grosses Areal zur Erstellung eines Neubaus erworben werden.

Durch die unmittelbare Nachbarschaft des neuen SBB-Güterbahnhofs kann das Terrain zu einem späteren Zeitpunkt durch ein eigenes Zubringergleis erschlossen werden. Es bestehen günstige Strassenverbindungen zum Ortskern und zur Hauptstrasse Bern-Zürich.

### Aufgabe

#### Lagerhaus

Die Tatsache des äusserst mannigfaltigen, grössen- und gewichtsmässig sehr verschiedenen Sortiments führte anhand eingehender Studien zu einem Gebäude mit konventionellem Lagersystem. Ausschlaggebend hierfür war ausserdem die

Tatsache, dass die Vielzahl und Frequenz der zu erledigenden Kommissionen die wirtschaftliche Programmierung einer Lagermaschine nicht zugelassen hätten.

In enger Verbindung mit dem Lagerhaus waren Warenannahme, Umschlagszone, Spedition und Werkstätten vorzusehen.

#### Verwaltung

Mit gutem Kontakt zum Lagerhaus sollte die Verwaltungsabteilung untergebracht werden.

#### Ausstellung

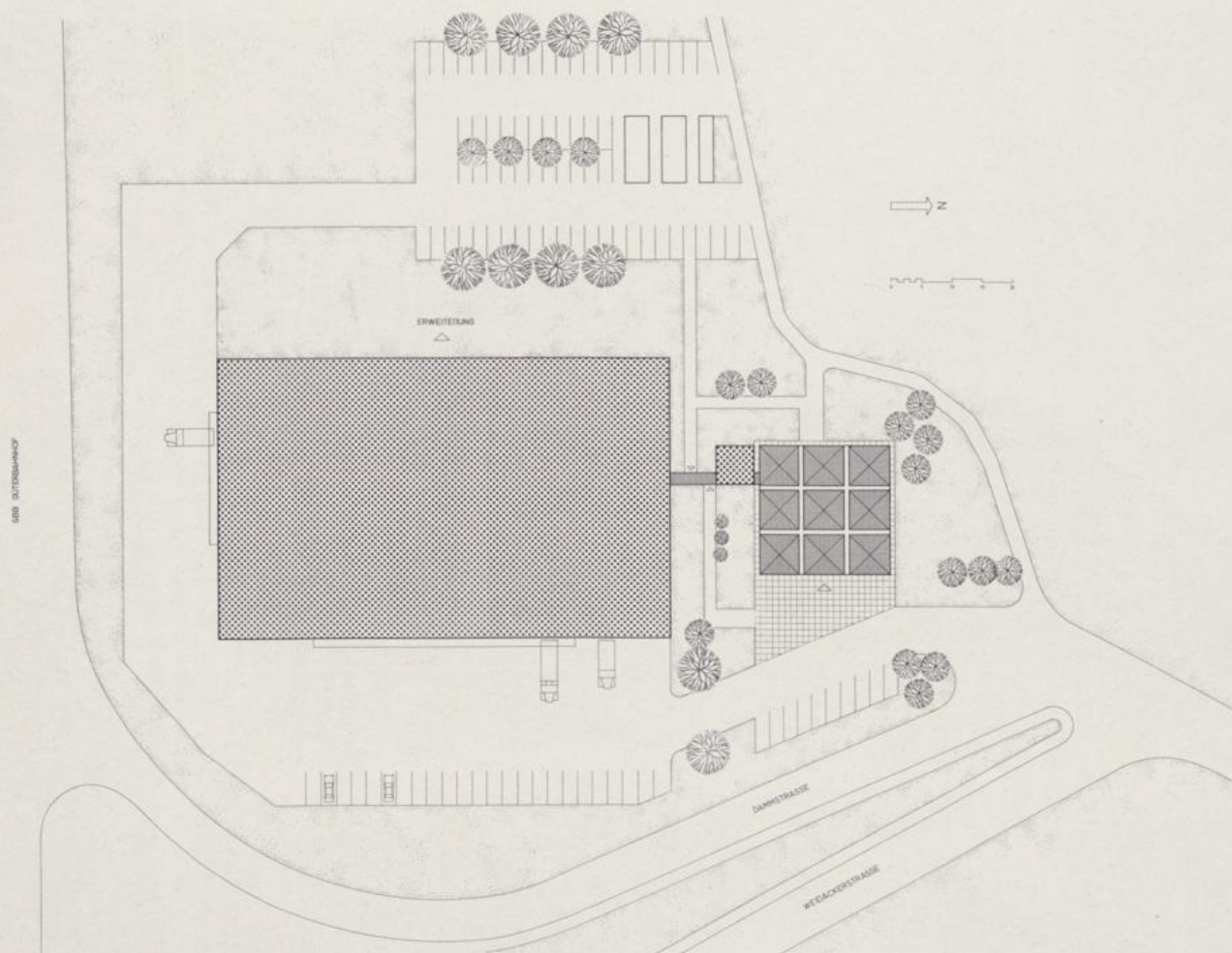
Ein ansprechender Ausstellungsraum sollte den Kunden den wichtigen Ueberblick über das Sortiment ermöglichen.

#### Lösung

Die auf dem Bauareal zulässige Gebäudehöhe ermöglichte die Anordnung von zwei Kellergeschossen für Reservelager (2. UG) und Lager für sperrige Güter (1. UG), ein Erdgeschoss auf Rampenhöhe als Umschlagszone mit Warenannahme und Spedition sowie den Service-Werkstätten. Darüber konnten 3 Lagergeschosse und, als zurückgesetztes Dachgeschoss, die Verwaltung mit umlaufenden Terrassen angeordnet werden. Die Stockwerke sind mit leistungsfähigen Warenlifts untereinander verbunden.

Die Anordnung der Verwaltungsbüros auf dem Dach des Lagerhauses kann durch die direkte Verbindung der Lagergeschosse mit der Einkaufs- und Verkaufsabteilung als sehr günstig angesehen werden, da die vertikale Geschosstrennung ausserdem eine der Verwaltung angemessene Gestal-

Situation 1 : 1200



tung erlaubte. Von diesem Teil des Gebäudes aus ist ein weiter Blick in die schöne Landschaft möglich.

Der Ausstellungspavillon, bestehend aus 9 nebeneinander stehenden Beton-Pilz-Konstruktionen, wurde als «Schaufenster» des Lagerhauses neben das Hauptgebäude an den Zugang zum Areal gelegt. Der Besucher wird dort empfangen, informiert oder durch den Treppenturm als Verbindungsglied zum Dachgeschoss per Lift in das Bürogeschoss weitergeleitet. Unter der Ausstellungshalle sind Energiezentrale und Oeltankkeller angeordnet.

#### Konstruktion

Alle Bauteile wurden in Eisenbeton ausgeführt.

Die Fassadenelemente des Lagerhauses konnten in voller Höhe von 11.00 m als Sandwichplatten vorgefertigt und versetzt werden. Die vorstehenden Lamellen der Platten dienen der statischen Verstärkung. Gleichzeitig wirken sie als Sonnenschutz und geben dem gesamten Bau durch Licht- und Schattenspiel eine lebendige Struktur.

Das Bürogeschoss ist klimatisiert, die Lagerstockwerke sind mit Lüftungsanlagen ausgestattet.

Die Fassadenverkleidung des Bürogeschosses mit Fenstern und Türen besteht aus Chromstahl, die Verglasung aus Thermopane-Isolierglas. Der Ausstellungspavillon erhielt durch wärmeabsorbierendes Grauglas eine seiner architektonischen Eigenform und seiner repräsentativen Funktion entsprechende einfache Eleganz.

#### Daten

Lagerhaus	Länge	74.00 m
	Breite	46.00 m
	Höhe über Terrain	15.00 m

Geschosshöhen	1. Untergeschoss	4.50 m
	2. Untergeschoss	4.00 m
	Spedition Erdgeschoss	4.00 m
	Lager Obergeschosse	2.50 m
	Bürogeschoss	2.70 m
Ausstellung	3.00 / 3.75 m	

Bruttoflächen	Lager pro Geschoss	3 300 m <sup>2</sup>
	Lagerfläche total	15 000 m <sup>2</sup>
	Warenannahme und Spedition Erdgeschoss	2 000 m <sup>2</sup>
	Werkstätten Erdgeschoss	600 m <sup>2</sup>
	Bürofläche Dachgeschoss	1 200 m <sup>2</sup>
	Ausstellungspavillon	420 m <sup>2</sup>

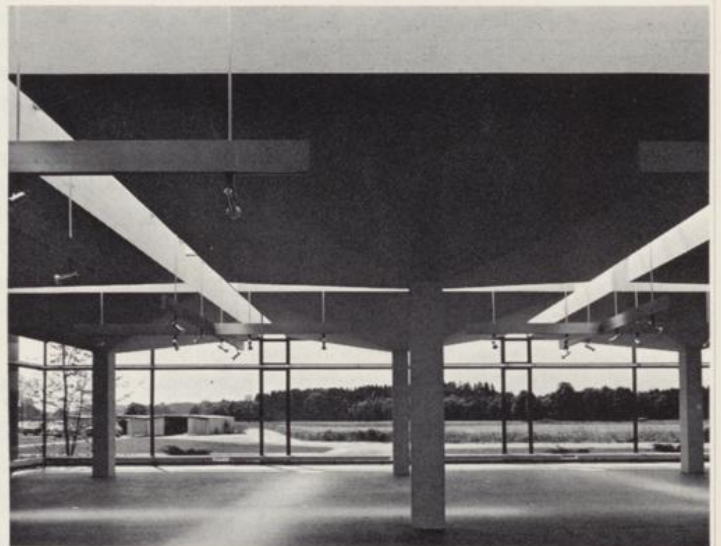
Deckenbelastung	1. Untergeschoss u. Erdgeschoss	1 500 kg/m <sup>2</sup>
	Lagergeschosse	1 000 kg/m <sup>2</sup>

Rückseite des Lagergebäudes mit überhöhtem Erdgeschoss und Feuertreppe. Links Treppenturm mit Lift mit den Verbindungen zur Administration im Dachgeschoss und zum Lagerhaus und Ausstellungspavillon im Erdgeschoss.  
Alle Fotos: Bruno Krupp, Freiburg





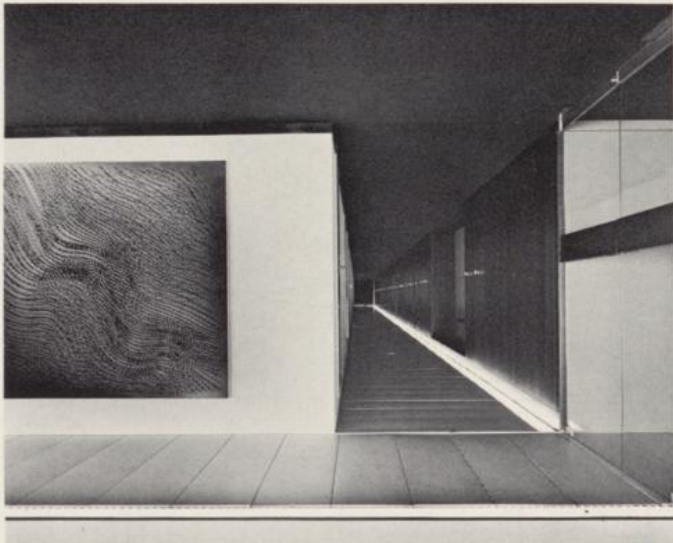
Der Ausstellungspavillon.



Der Ausstellungspavillon setzt sich aus einzelnen Pilzkonstruktionen mit verglasten Zwischenräumen als Lichtspender zusammen.

Empfangshalle der Administration im Dachgeschoss des Lagerhauses.





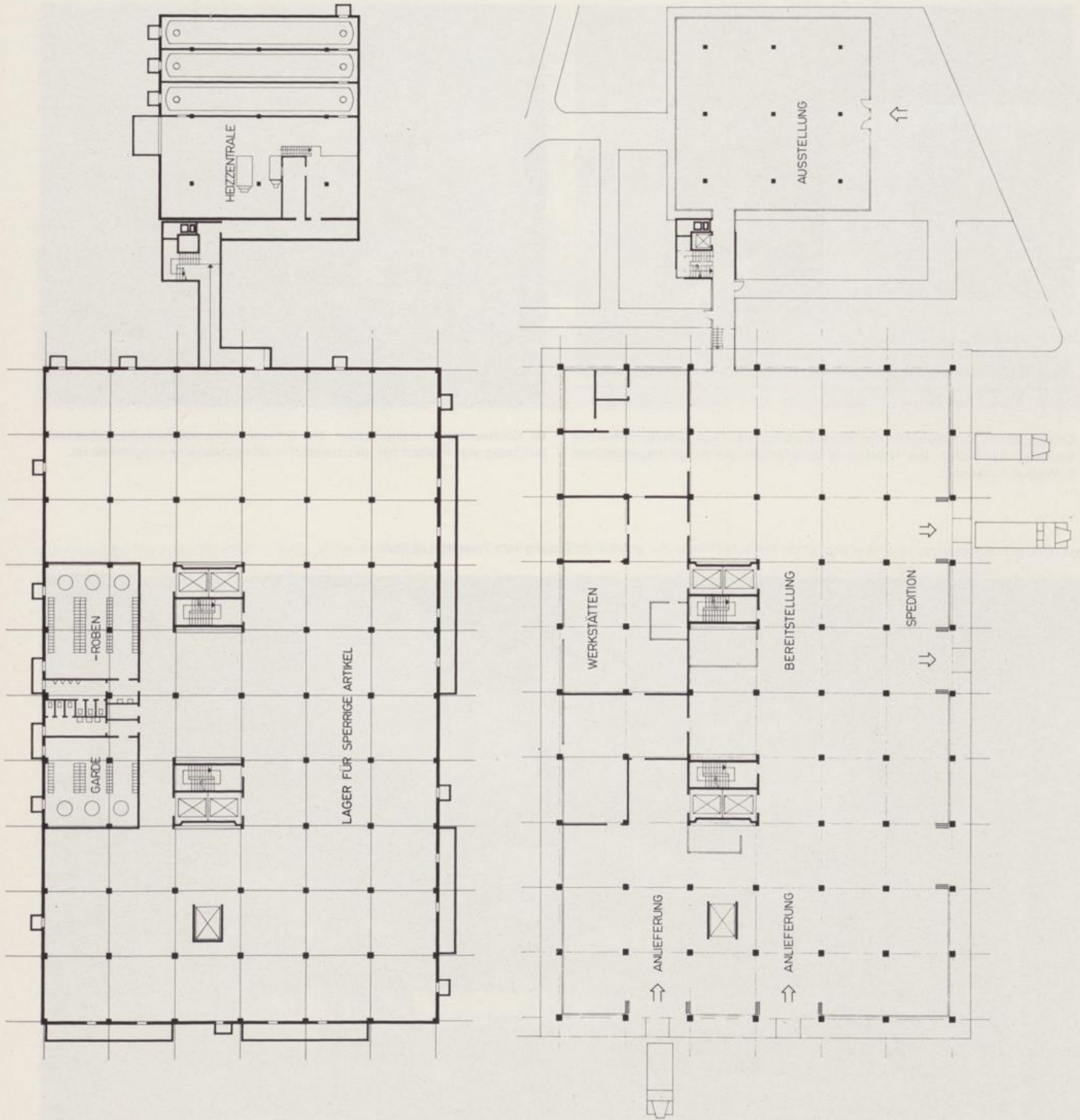
Empfangshalle und Korridor der Administration sind aus Schallgründen mit Spannteppich belegt. Die Halle wird künstlerisch durch ein Nagelbild von E. Wecker beherrscht.



Im Konferenzraum erfolgt neben den grossen Seitenfenstern die Tageslichtzuführung vom Plafond her, der ausserdem als Leuchtdecke ausgebildet ist.

Rings um das Dachgeschoss läuft eine bepflanzte Terrasse. Hinten der geschützte Zugang vom Treppen/Lift-Turm.

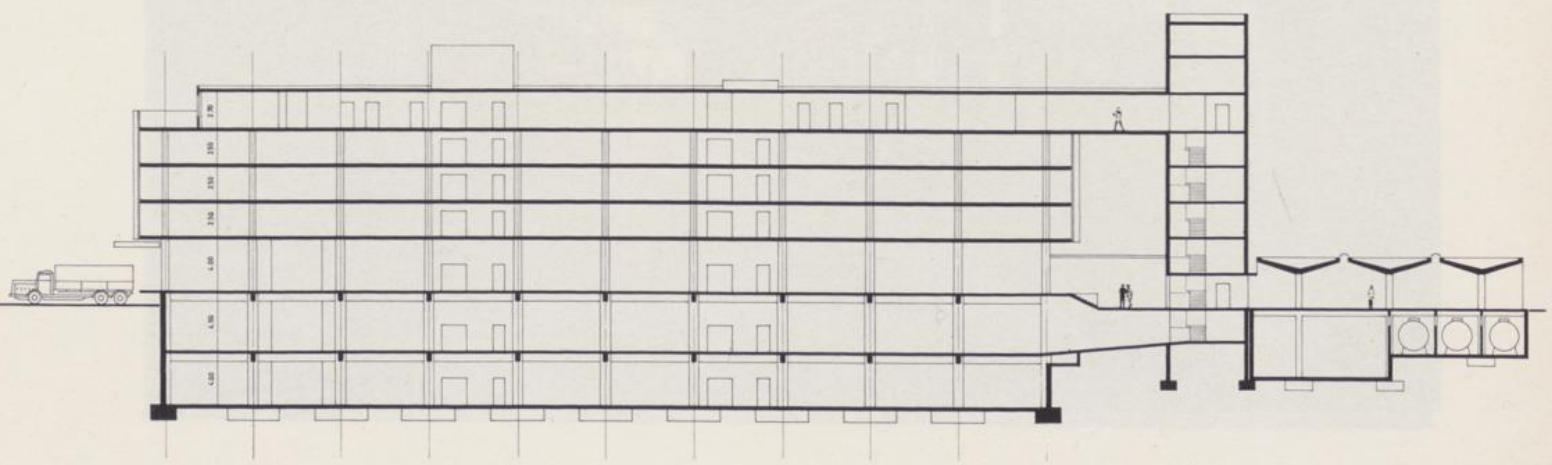
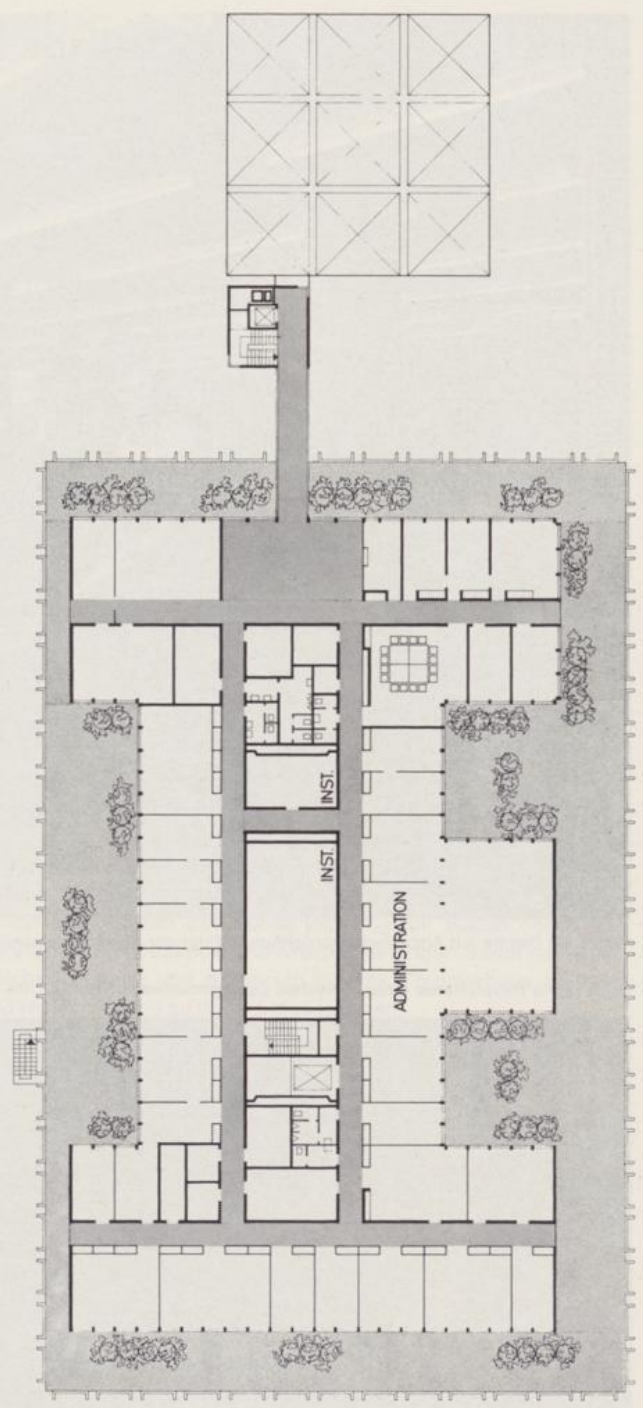
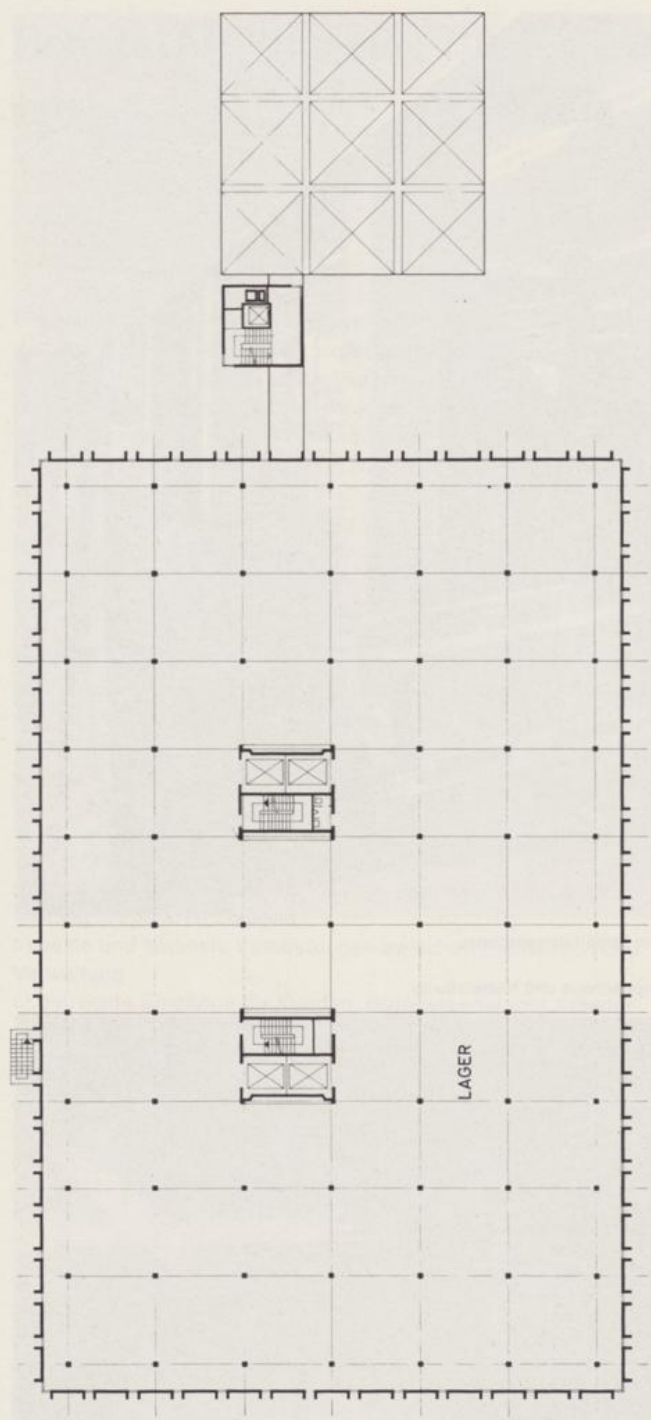




Oben (von links)  
 1. Keller  
 Erdgeschoss  
 1.-3. Obergeschoss  
 Dachgeschoss

Rechts: Schnitt, Maßstab 1 : 600







Ueber die Rampe mit Anpassungsvorrichtung erfolgt der flüssige Umschlag im Speditiionsgeschoss.

Blick in die Hauptstrasse eines typischen Lagergeschosses. Rechts Lifte, Treppenhaus und Nebenräume.



# Renata AG, Itingen, Büro- und Fabrikationsneubau

Architekten: Suter & Suter, Basel

Ingenieure: Gruner und Jauslin, Muttenz

Die Renata AG ist eine Uhrenbestandteillfabrik, die zum Teil das Inland beliefert, zum Teil exportiert. Als Pivotagefabrikant betreut sie einen weiten schweizerischen Kundenkreis, reguliert Unruhen und regelt Spiralfedern, die in die ganze Welt verschickt werden. Diesen ausländischen Kunden steht ein gut ausgebauter Ersatzteildienst in wichtigen Abnehmerländern zur Verfügung.

Bis zum Bezug der Neubauten in Itingen war die Renata AG in Frenkendorf domiziliert. Die Unmöglichkeit, am alten Standort zu erweitern, führte zum Kauf eines neuen Terrains beim westlichen Dorfausgang von Itingen.

## Aufgabe

Den Architekten ist ein Bauprogramm übergeben worden, welches verschiedene Fabrikationsräume und die gesamte kaufmännische und technische Verwaltung umfasst. Da die Mehrzahl der Mitarbeiter ausserhalb Itingen wohnhaft ist, sollte ferner eine Verpflegungsmöglichkeit für ca. 120 Personen vorgesehen werden. Von Anfang an waren folgende Wünsche zu berücksichtigen:

- a) Ausdehnungsmöglichkeiten für die Fabrikation und die Verwaltung in späteren Etappen
- b) beste und kürzeste Verbindungen zwischen Fabrikation und Verwaltung
- c) getrennte Eingänge für Kunden, Büropersonal und Arbeiter.

## Lösung

Die Gemeinde Itingen besitzt einen modernen Zonen- und Bauplan, welcher die Planung wesentlich beeinflusste.

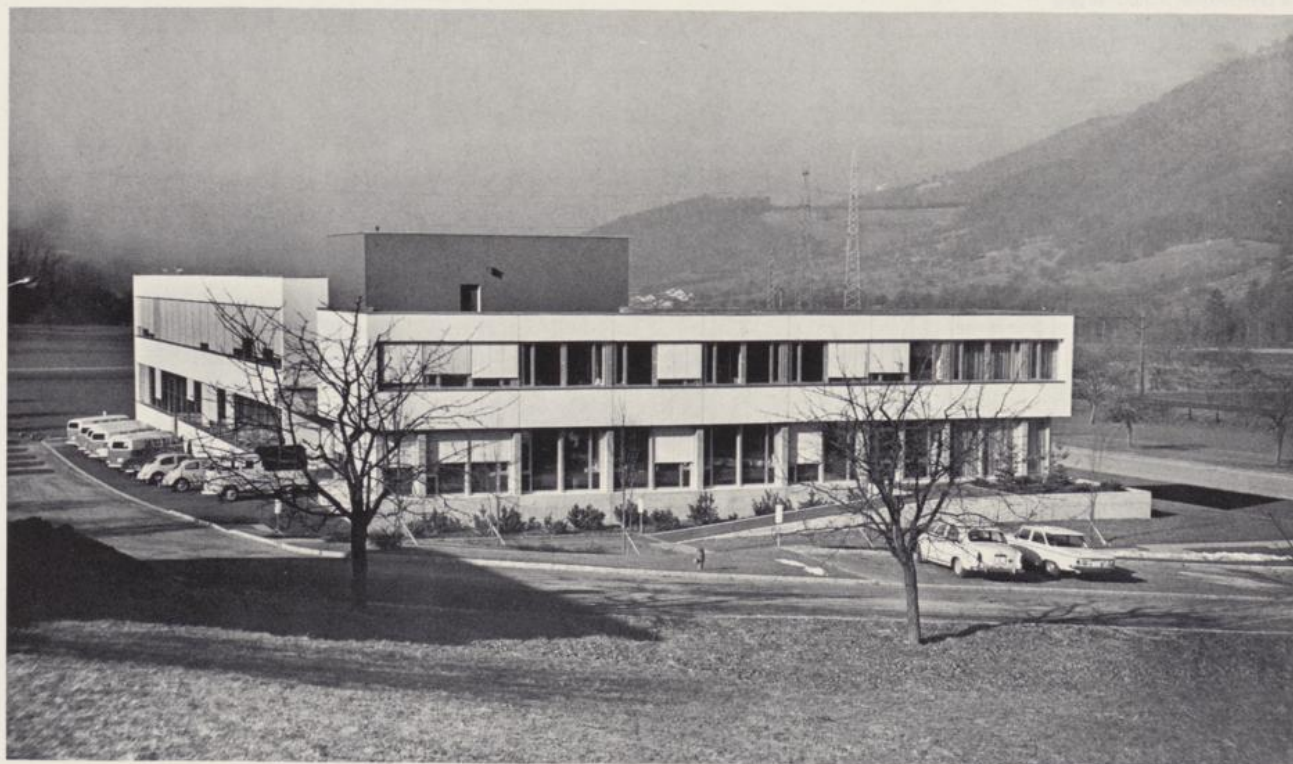
Um für spätere Erweiterungen möglichst flexibel zu sein, wurden für die Fabrikation und die Verwaltung getrennte Baukörper vorgesehen.

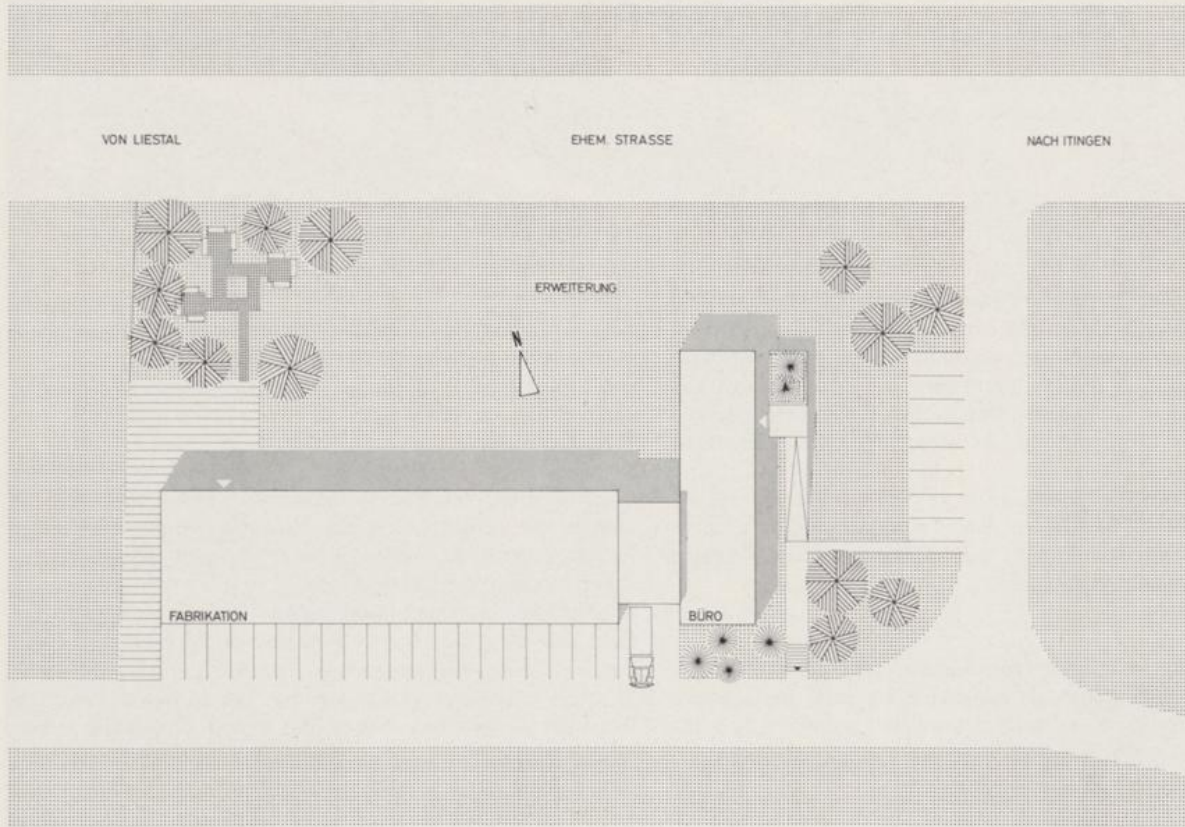
Beide sind durch einen zentralen Treppenturm verbunden, welcher auch einen kombinierten Personen- und Warenlift enthält. Die Konzentration der Vertikalbewegungen an einem Punkt erfüllt den Wunsch nach kurzen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Abteilungen.

Um spätere Raumbedürfnisse berücksichtigen zu können, besteht die Möglichkeit, den Bürotrakt nach Norden zu verlängern. Längs der ehemaligen Hauptstrasse Liestal-Sissach ist genügend Land vorhanden, um einen zweiten Fabrikationstrakt zu erstellen. Alle in der ersten Bauetappe ausgeführten Bauten sind im übrigen konstruktiv so ausgebildet, dass spätere Aufstockungen möglich sind.

Die winkelförmige Anordnung der Baukörper ermöglicht eine klare Trennung der verschiedenen Zugänge. Unmittelbar bei der Zufahrt von Itingen, also im Osten des Areals, befindet sich gut sichtbar der Kundeneingang. Im Süden betritt das Personal die Gebäude. Die Arbeiter gelangen durch den westlichen Zugang und durch ein zweites Treppenhaus zu ihren Garderoben und zu ihren Arbeitsplätzen.

Die Fabrikanlage lehnt sich gegen Süden an einen Wiesenhang am Westrand von Itingen an. Der Fabrikationstrakt ist durch einen Zwischenbau vom Bürogebäude getrennt. (Foto: H. v. Kalckreuth, Basel).





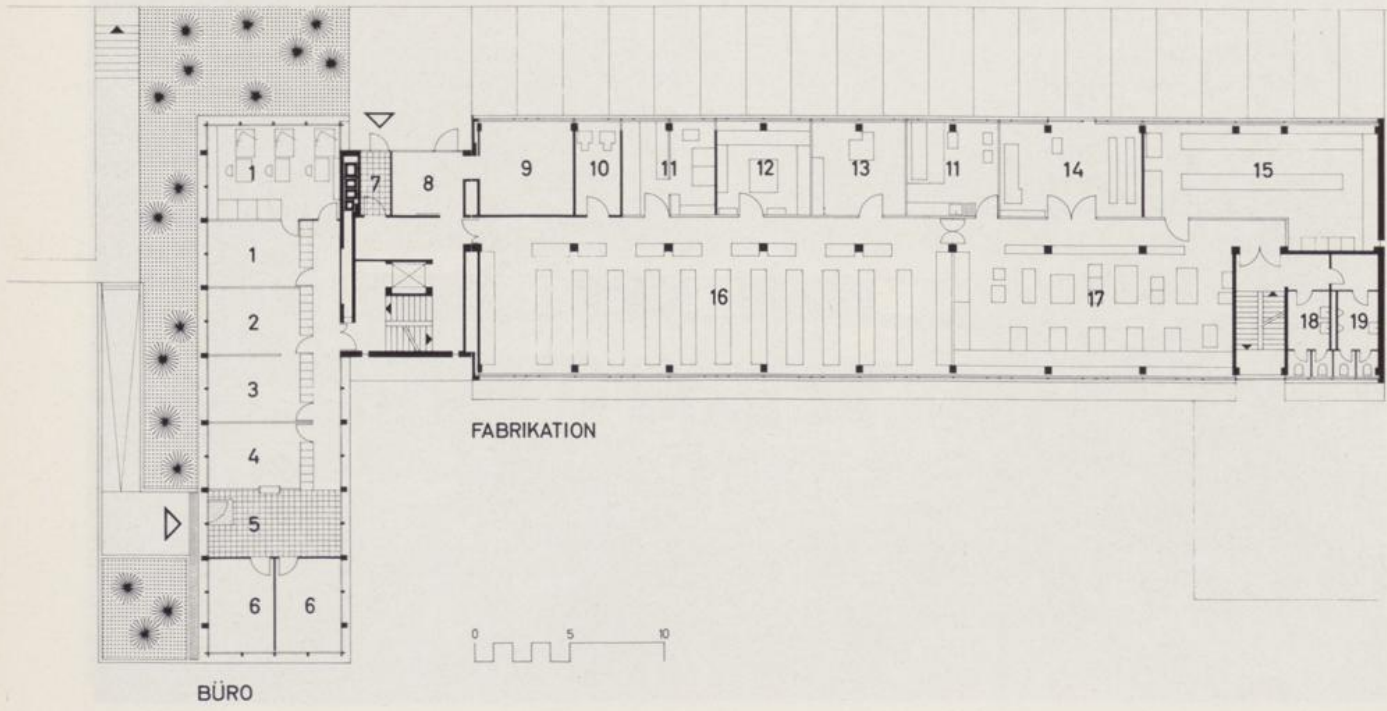
Situation 1 : 800

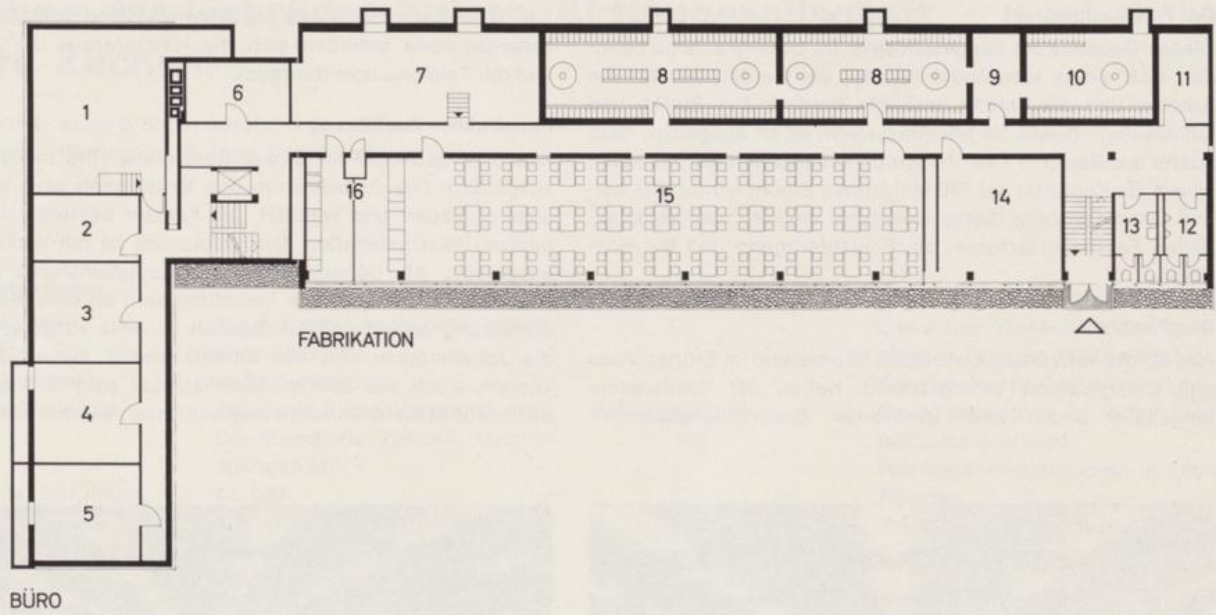
Unten: Kellergeschoss 1 : 400

- |                            |                     |
|----------------------------|---------------------|
| 1 Heizzentrale             | 11 Lösungstank      |
| 2 Kältezentrale            | 12 WC Herren        |
| 3 Packmaterial             | 13 WC Damen         |
| 4 Archiv                   | 14 Kompressorenraum |
| 5 Tel.-Automatenraum       | 15 Kantine          |
| 6 Abluftzentrale           | 16 Office           |
| 7 Luftaufbereitung         |                     |
| 8 Garderobe, Schutzraum    |                     |
| 9 Schleuse, Entgiftung     |                     |
| 10 Garderobe, Kommandoraum |                     |

Rechts oben: Erdgeschoss 1 : 400

- |                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| 1 Technisches Büro     | 11 Härten            |
| 2 Einkauf              | 12 Trülle            |
| 3 Buchhaltung          | 13 Druckerei         |
| 4 Telefon, Empfang     | 14 Magazin, Mechanik |
| 5 Halle                | 15 Versuchsmechanik  |
| 6 Besprechungsraum     | 16 Roulage           |
| 7 Eingang Büropersonal | 17 Mechanik          |
| 8 Spedition            | 18 WC Damen          |
| 9 Postabfertigung      | 19 WC Herren         |
| 10 PL. Pressen         |                      |



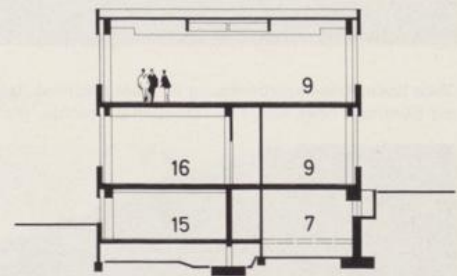


Unten: Obergeschoss 1 : 400

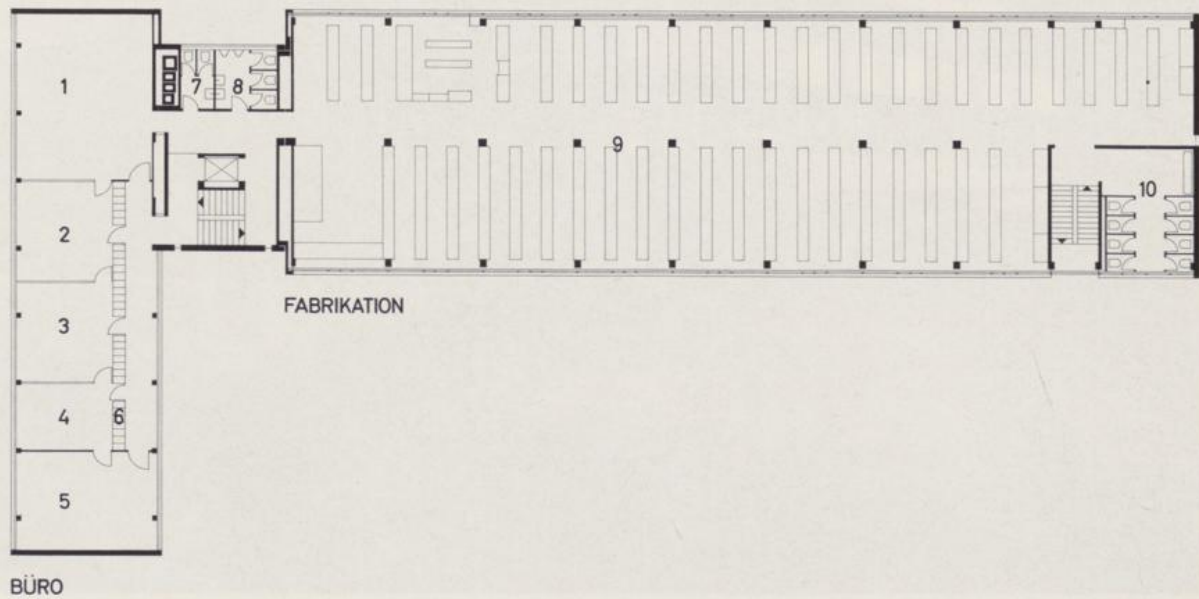
- 1 Fakturen, Fertiglager
- 2 Korrespondenz
- 3 Verwaltung
- 4 Sekretariat
- 5 Direktion
- 6 Garderoben
- 7 WC Damen
- 8 WC Herren
- 9 Fabrikation
- 10 WC Damen

Rechts: Schnitt Fabrikation 1 : 400

- 7 Luftaufbereitung
- 9 (Erdgeschoss) Postabfertigung
- 9 (Obergeschoss) Fabrikation
- 15 Kantine
- 16 Roulage



SCHNITT FABRIKATION



**Der Fabrikationstrakt**

Dieses Gebäude ist dreigeschossig. Im Untergeschoss befinden sich einige technische Räume, die Garderoben für die Arbeiter und die bereits erwähnte Kantine. Die Buffet- und Officeanlage dieser Verpflegungsstätte ist so ausgelegt, dass später das Essen in zwei Schichten ausgegeben werden kann, womit die Kapazität auf 240 Mahlzeiten erhöht würde. Die beiden Obergeschosse dieses Gebäudes enthalten die verschiedenen Fabrikationsräume, die Postabfertigung und die Spedition.

**Der Bürotrakt**

Alle für die Verwaltung benötigten Räume sind im Erdgeschoss und Obergeschoss untergebracht. Neben der Kundenempfangshalle liegen zwei geräumige Besprechungszimmer.

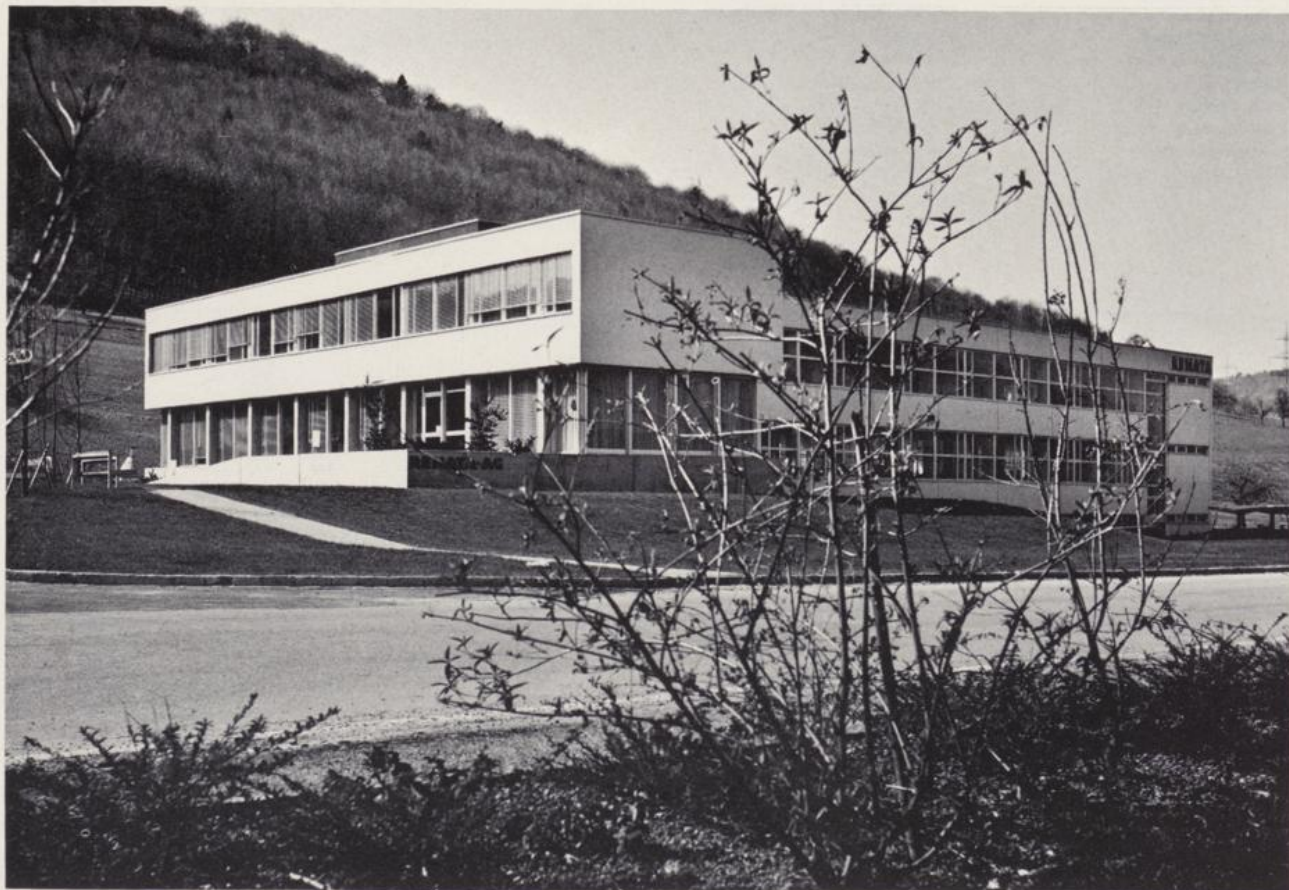
Sämtliche Zwischenwände im Bürotrakt sind versetzbar. Im Untergeschoss befinden sich die Heizzentrale, die Archive und der Telefonautomatenraum.

**Konstruktive Ausführung**

Alle drei Gebäudeteile dieses Bauwerkes sind in Ortsbeton ausgeführt. Die Giebelwände und Brüstungen sind in Backstein gemauert und verputzt. Die Fenster bestehen aus Aluminium-Holzkombination. Die Verglasung ist mit Verbundglas ausgeführt. Als Sonnenschutz sind Lamellenstoren gewählt worden. Zur Zeit sind alle Räumlichkeiten an eine Warmwasserheizung angeschlossen. Baulich ist alles vorgesehen, um die Arbeitsräume und die Kantine später klimatisieren zu können. Auch alle übrigen Installationen sind so disponiert, dass neue Maschinen leicht angeschlossen werden können.



Oben links: Arbeitsvorbereitung im Obergeschoss des Fabrikationsgebäudes. Oben rechts: «Roulage»-Abteilung im Erdgeschoss. Unten Gesamtansicht mit Bürotrakt links und Fabrikationstrakt rechts. (Fotos: Peter Heman, Basel).



# Kantine der Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft Werk Zuchwil

Architekten: Suter & Suter, Basel  
Ingenieure: Bernasconi + Flury, Solothurn

## Allgemeine Daten

Art der Kantine für Arbeiter, Angestellte, Direktion und Gäste  
Art der Bedienung Selbstbedienung  
Nebenverwendung Schulung, Kurse, Versammlungen der Gemeinde Zuchwil, Besprechungen etc.  
Anzahl der Sitzplätze (nach Vollausbau) ca. 670  
Kapazität der Küche (nach Vollausbau) ca. 1600—2000 Essen pro Mahlzeit  
Führung Schweizer Verband Volksdienst

## Installationen

Elektrische Erschliessung Hauseinführung in Trafo  
16 000 V 3 × 380/220 V  
Starkstrom Blindstromkompensation 400 KW  
Beleuchtung ca. 70 KW  
Wärmeapparate ca. 410 KW  
Motoren ca. 60 KW  
Schwachstrom Personensuchanlage  
Telefon-Zentrale, bis 13 Stationen  
Lautsprecher in Speisesälen

## Beleuchtung

Konventionelle Röhren in quadratischen Wannen in den technischen Räumen (Küche etc.). In den Essräumen Glühlampenlicht. Grundlastheizung in Verbindung mit Lüftungsanlage  
Warmwasserkonvektoren in allen Räumen  
Wärme zentral vom Werk  
3 Heisswasserboiler, je 40 KW

## Heizungssystem

Warmwasserversorgung und Speicherung  
Lüftungsanlage

Zu- und Abluftanlage für Küche, Speisesäle, Spiel- und Aufenthaltsräume

## Aufzüge

1 Warenaufzug 1000 kg Tragkraft  
2 Gastronom-Speiseaufzüge, 150 kg Tragkraft, Universal-Druckknopfsteuerung mit Sonnerie, Stuhlaufzug im Keller  
Für grossen Speisesaal Transportband für Geschirrrückgabe vom Ausgang bis zur Spülmaschine

## Transportanlagen

Blick auf die Nordwestseite der Kantine (2. Etappe) mit dem in Bau befindlichen neuen Werkeingang.



Kühlanlagen für	Fleischwaren	± 0° bis 2°
	Molkereiprodukte	+ 4° bis 6°
	Getränke	+ 6° bis 8°
	Getränketransport von Bidons mit Pressluft bis zu den Selbstbedienungszapfstellen im Buffet.	

**Innenausbau**  
In den Speisesälen wurden weitgehende Schallschluckmassnahmen mit Akustikdecken und formierten Profilplatten an den Wänden getroffen.

<b>Termine</b>	
Terminplanung	mit Netzplan, System CPM
Ausführungstermine	Etappe 1, März 1964 bis Juni 1965 Küchenprovisorium Winter 1966 Etappe 2, Mai 1966 bis Aug. 1967

**Bemerkungen:**

Die Kantine weicht insofern von der üblichen Form ab, als das Essen für Schichtarbeiter einen bedeutenden Platz in der Betriebsorganisation einnimmt. Die Norm der meist einzigen Mahlzeit in oft mehreren Schichten ist dadurch auf verschiedene Tageszeiten erweitert und erhöht damit auch die Ansprüche an Leitung und Personal.

Es werden ausgegeben:

- Von 9.00 bis 9.30 Uhr für 160 Schichtarbeiter vollständiges Menü mit Nebenauswahl.
- Von 11.55 bis 13.30 Uhr für 380 Normalarbeitende (Arbeiter und Angestellte) vollständiges Menü mit Nebenauswahl.
- Von 17.00 bis 18.00 Uhr für Arbeiter und Angestellte Nachtessen fakultativ.
- Von 18.00 bis 18.30 Uhr für 160 Schichtarbeiter vollständiges Menü mit Nebenauswahl.

**Bericht**

Vor langer, langer Zeit, es mögen viele 100 Jahre her sein, floss die Emme noch ungebändigt in die Aare. Bei Zuchwil suchte sie sich immer wieder ein neues Bett, verlegte sich dieses wieder durch Geschiebe, legte eine neue Schleife, liess alte Schleifen versumpfen, bildete ein Paradies für Tiere. An den Ufern, in den Hardwäldern tummelten sich Enten, Reiher, aber auch Pelztiere, Wiesel, Fischottern, Rehe, vielleicht auch Biber...

Jäger sorgten für Nahrung und Kleider, indem sie diesen Tieren nachstellten. Und nach erfolgreicher Jagd mögen sie sich auf einen ausgewaschenen Steinblock gesetzt und aus dem Fellranzen vergnügt und munter einen mitgebrachten harten Käse und ein Hirsebrot verzehrt haben.

Heute fliesst die Emme weiter unten, konformistisch zwischen Dämmen gehalten, in die Aare, — ein Faktor, auszudrücken in Minutenlitern, Koten und Verschmutzungsgraden.

Und da mittlerweile auch den letzten Fischottern, Bären und Bibern die Häute über die Ohren gezogen wurden, steht auf dem Bereich des ehemaligen Mündungsgebietes die Textilmaschinenfabrik der Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft in Winterthur. Die hier fabrizierten Webmaschinen finden ihren Absatz auf der ganzen Welt. Mit dem Ansteigen der Fabrikation, der Vergrösserung des Werkes Zuchwil, steigt auch die Zahl der Beschäftigten.

Das Einzugsgebiet der Mitarbeiter dieses Werkes wird immer grösser. Immer von weiter her kommen Arbeiter und Angestellte.

Die Verpflegung am Arbeitsort wurde deshalb zur Notwendigkeit.

Heute steht ausserhalb der eigentlichen Werkanlage eine Kantine zur Verfügung, die pro Essenszeit 1000 Mahlzeiten bereitstellen kann. Die Kapazität kann bis zu ca. 1600 bis 2000

Mahlzeiten erweitert werden. In den erdgeschossigen Essräumen sind heute 440 Sitzplätze untergebracht. Zwei zusätzliche Räume stehen bereits im Obergeschoss für den Weiterausbau bereit, der dann mindestens 600 Sitzplätze aufweisen und mit drei Essensschichten der bereits erwähnten Kapazität der Küche entsprechen wird.

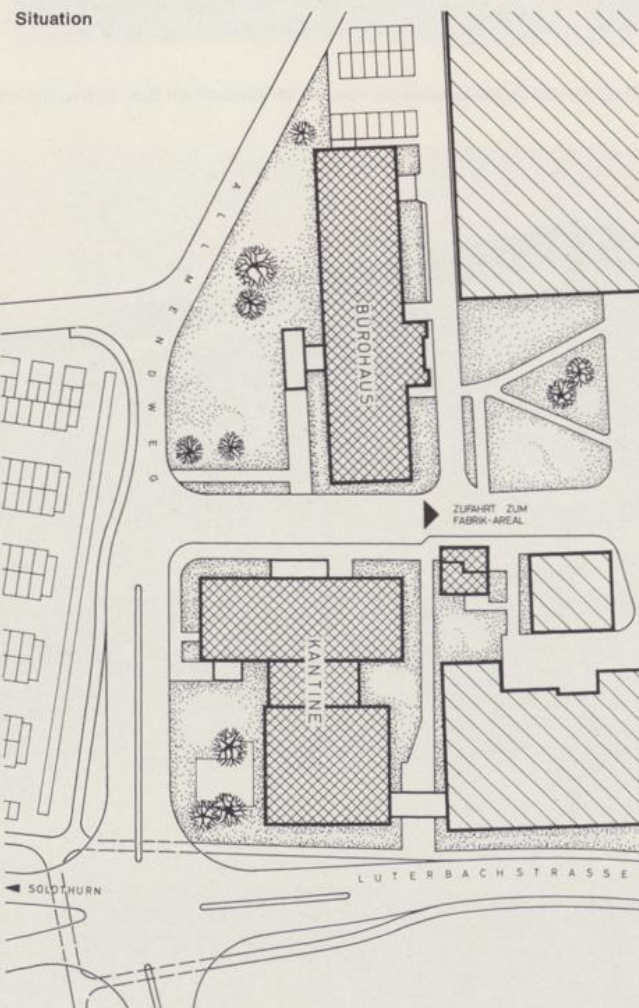
Von der zentralen Küche aus werden die Mahlzeiten an die Selbstbedienungsbuffets der einzelnen Speisesäle geliefert.

Im Obergeschoss befinden sich auch Wohnräume für Kantineangestellte und im Untergeschoss nebst Heizung, Lüftung, Kühlräumen, Lagerräumen, Luftschutzkeller, Garderoben, Wasch- und Duschräumen auch direkt von aussen besonnte und belüftete Spiel- und Aufenthaltsräume.

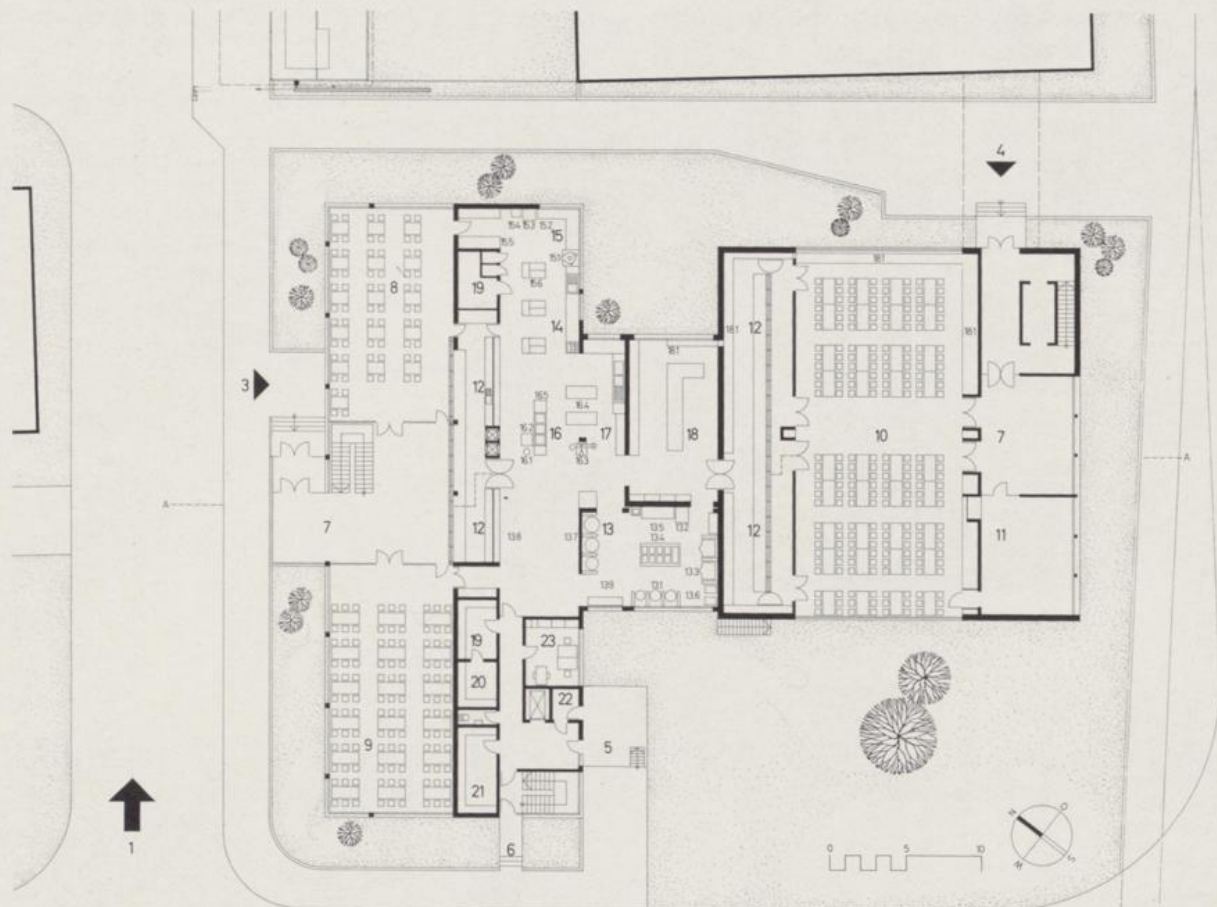
Heute wird die Kantine aus Betriebsgründen ohne Staffelführung beim Mittagessen geführt. Die frischgekochten Mahlzeiten werden am Buffet zusammengestellt.

Das heutige Wohlfahrtshaus ersetzt die alte Kantine, ein kleines Gebäude im Landhausstil der Dreissigerjahre. An dieses wurde in einer ersten Etappe der Speisesaal für 240 Personen mit Buffet angebaut, in einer Zwischenetappe ein Teil der warmen Küche als Provisorium. Dies ermöglichte den Abbruch der alten Kantine und den Bau der zweiten Etappe. Gesamte Küche, 4 Essräume à ca. 100 Personen, Personalräume, Kellerräume etc. Bedingt durch den schlechten Baugrund, steht das ganze Bauwerk auf Pfählen. Die Tragwände des Wohlfahrtshauses sind in Beton und verputztem Mauerwerk erstellt. Die Räume bieten durch reichliche Verwendung einfacher Hölzer im Ausbau, durch ihre angenehme Grösse und den schönen Ausblick aus den Fenstern, eine behagliche, wohlliche Atmosphäre.

M. Füssler





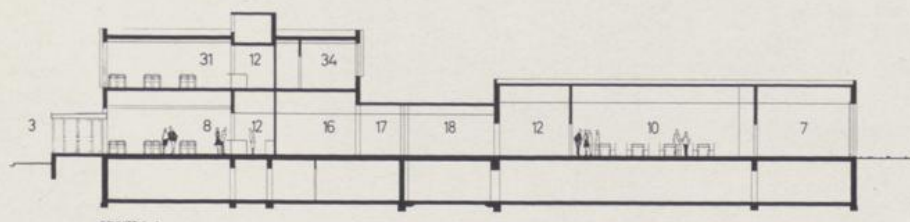


- 1 Neuer Werkeingang
- 3 Eingang zu Essräumen
- 4 Eingang zu Essräumen
- 5 Warenanlieferung
- 6 Eingang Kantinenpersonal
- 7 Vorhalle
- 8 Essraum I (für kleine Mahlzeiten)
- 9 Essraum II
- 10 Essraum III
- 11 Selbstverpfleger
- 12 Buffet
- 13 Warme Küche
- 14 Kalte Küche
- 15 Backen
- 16 Rüsten
- 17 Plonge
- 18 Spüle
- 18.1 Geschirrttransportband
- 19 Kühlraum
- 20 Fleisch-Kühlraum
- 21 Tagesvorräte
- 22 Abfälle
- 23 Büro
  
- 13.1 Kippkessel
- 13.2 Bratofen
- 13.3 Kippbratpfannen



- 13.4 Kochherd
- 13.5 Kühlvitrine
- 13.6 Platzreserve für Friteusen
- 13.7 Platzreserve für Atümat
- 13.8 Platzreserve für Bratautomat
- 15.1 Universalküchenmaschine
- 15.2 Backtisch
- 15.3 Konditoreiofen
- 15.4 Blechrechen
- 15.5 Wärmeschrank
- 15.6 Kästen
- 16.1 Kartoffelschälmaschine
- 16.2 Fahrbare Kartoffeltröge
- 16.3 Universalküchenmaschine
- 16.4 Rüsttische
- 16.5 Platzreserve für Gemüsewaschmaschine
- 18.1 Geschirrttransportband
  
- 7 Vorhalle bei späterem Ausbau
- 12 Buffet bei späterem Ausbau
- 13 Spüle bei späterem Ausbau
- 31 Essraum IV bei späterem Ausbaw
- 32 Essraum V bei späterem Ausbau
- 33 Wohnung Leiterin
- 34 Einzelzimmer für Angestellte
- 35 Putzraum

- 3 Eingang zu Essräumen I, II, IV, V
- 7 Vorhalle
- 8 Essraum (für kleine Mahlzeiten)
- 10 Essraum III
- 12 Buffet
- 16 Rüsten
- 17 Plonge
- 18 Spüle
- 31 Essraum IV bei späterem Ausbau
- 34 Einzelzimmer für Angestellte
  
- 301 Büros
- 302 Fabrikation
- 308 Werkstatt
- 310 Büros
- 317 Lager
- 322 Sozialgebäude
- 323 Portierhaus
- 325 Spedition
- 330 Fabrikation
- 331 Bürohaus
- 336 Bürohaus





Oben: Blick vom Office auf die Speiseausgabe für Angestellte in der Eingangshalle.

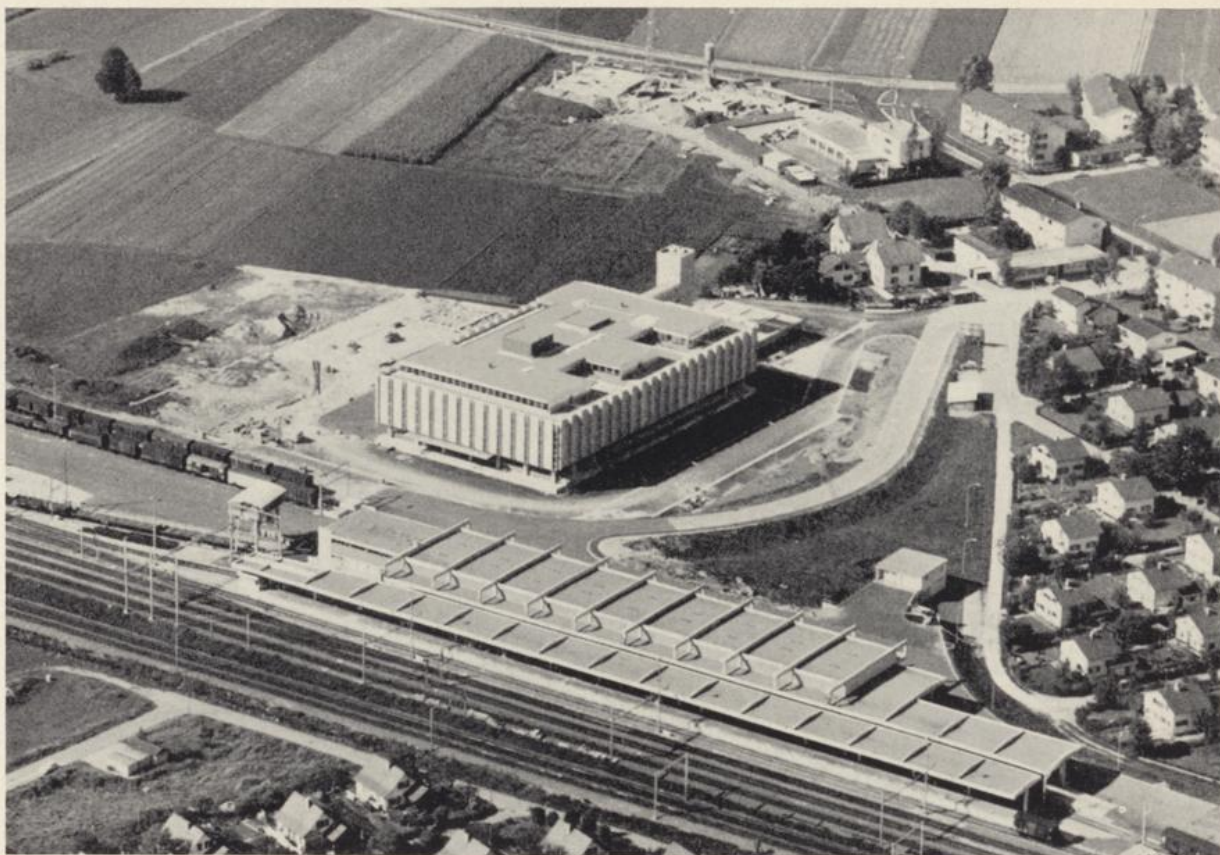
Mitte links: Der freundliche Speisesaal für Angestellte wird auch für Veranstaltungen verschiedener Art benützt.

Mitte rechts: im Speisesaal für Arbeiter im Südosttrakt wird das Geschirr mittels Transportband bis in die Spüle zurückbefördert.

Unten: Vom Angestellten-Speisesaal aus fällt der Blick auf das Bürogebäude.

Fotos links: Heman, Basel





Flugaufnahme von uns ausgeführter Bauten: Der neue SBB-Güterbahnhof und das grosse Lagerhaus der Eisenhandlung GECO AG. Geiser & Co. Langenthal

## Zehn Jahre Zweigbetrieb Oberriet

Am 1. Oktober 1967 waren es 10 Jahre her, dass wir den Betrieb Oberriet übernommen haben, zuerst pachtweise und später käuflich. Hier die Kurzgeschichte von Oberriet.

Im Frühjahr 1957 las ich in der Neuen Zürcher Zeitung ein Inserat, in dem die Lizenz für einen verleimten Dachbinder zum Kauf angeboten wurde. Ich meldete mich und kam dadurch in Verhandlung mit Herrn Ernst Kolb, Präsident des Verwaltungsrates der Kaspar Kühnis AG, Oberriet. Im Laufe der Verhandlungen erfuhr ich, dass ich nicht nur die Lizenz für DSB-Binder, sondern selbst das Schweizer-Patent und sogar den Holzbaubetrieb erwerben könnte.

Die Ostschweiz war für uns damals ein dankbares Absatzgebiet, weshalb ich gründliche Überlegungen anstellte und schliesslich zum Entschluss kam, den Betrieb vorläufig auf 5 Jahre zu pachten. In dieser Zeit sollte es sich zeigen, ob der Betrieb zum Rentieren kommen wird oder nicht. Die Übernahme-Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat der Kaspar Kühnis AG. erfolgten in einem angenehmen und freundschaftlichen Ton und in einem Geist der gegenseitigen Verständigung und Rücksichtnahme.

Die Belegschaft betrug zur Zeit der Übernahme nur wenige Männer, dafür aber gute und tüchtige Berufsleute. Als Bürokräft stellte sich Fräulein Lisa Kühnis, die Tochter des Firmagründers, zur Verfügung. Sie übte diese Funktion schon bei ihrem Vater und Bruder

aus. Nicht leicht war es, einen Betriebsleiter zu finden, dem wir das Vertrauen schenken konnten. Schliesslich liess sich unser Mitarbeiter, Herr A. Zumbach, dipl. Zimmermeister, für dieses Amt bewegen. Als seine Stütze konnten wir Herrn Franz Hasler, dipl. Zimmermeister, von Altstätten, gewinnen, der im Jahre 1961 Herrn Zumbach in der Leitung ablöste. Mit viel Optimismus organisierte ich den Start, der am 1. Oktober 1957 zu meiner grossen Freude erfolgen konnte.

Anfänglich lief es, wie zu erwarten war, schlecht. Die erste Bilanz wies einen Verlust aus. Das Jahr 1958 war, wegen der Kreditrestriktionen, noch schlechter und der Verlust umso grösser. Auch die folgenden zwei Jahre waren Verlustjahre, so dass der Verlustsaldo in eine beängstigende Höhe answoll, und meinem Optimismus einen schweren Dämpfer aufsetzte.

Ich erinnere mich mit Schrecken an meine Filialbesuche in Oberriet, wo ich den Betriebsleiter immer nur klagen und jammern hörte. Für mich wurde das Rheintal ein Jammertal, das mir schwer zu schaffen machte. Unvergesslich bleibt mir ein solcher Besuch, als mir Herr Zumbach eröffnete, wir hätten nur noch Aufträge für knappe dreitausend Franken und er müsse auf Wochenende den grössten Teil der Belegschaft entlassen.

Ich machte mich gleichentags auf die «Walz», besuchte Industrien im Rheintal, am Bodensee, St. Gallen und Appenzell. Ich bat um Aufträge, um Arbeit für meine Belegschaft. Mein Bemühen war nicht umsonst, es mussten keine Entlassungen vorgenommen werden, – es rollte – aber harzte weiter.

tretende Tendenz, vom Holzbau vollständig abzugehen und sich ausschliesslich dem Betonbau zuzuwenden. Über diese Tatsache, eben die Enttäuschung der damals an der Entwicklung beteiligten Firmen und Kreise, könnte man vielleicht hinweggehen, wenn es sich lediglich um eine Interessenangelegenheit (hie Holz – hie Beton) handeln würde.

So einfach ist indessen das Problem nicht. Nebenbei bemerkt wäre ich auch nicht der Mann, nur aus einem kleinlichen Interessenstandpunkt heraus für den Baustoff Holz zu intervenieren, da mir ja beruflich der Beton viel näher liegt.

Es geht nämlich nicht um eine Interessenangelegenheit, sondern um wirtschaftliche Überlegungen, um einen Kostenvergleich. Und dieser Kostenvergleich, der da und dort gemacht wird, der sich aus dem Vergleich der Botschaft 1961 mit der neuen Botschaft aufdrängt, ist nun wirklich interessant, um nicht zu sagen aufsehenerregend. In der Botschaft vom Jahre 1961 waren nämlich die Hallen in Holz auf 204 Franken pro Quadratmeter Lagerfläche veranschlagt, Bauland inbegriffen. Umgerechnet auf die Preisbasis 1966 ergäbe dies etwa 270 Franken. Demgegenüber sollen die Hallen, wie diese in der vorliegenden Botschaft proponiert werden (18,74 Millionen für 25390 m<sup>2</sup>) ohne Land durchschnittlich Fr. 738.10 pro Quadratmeter kosten, also mehr als zweieinhalbmal soviel.

Zugegeben, dieser Vergleich kann mangels detaillierten Angaben keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit erheben. Man wird auch – mit Recht – auf einen gewissen Mehrwert der Betonkonstruktion bezüglich Feuer- und Einbruchssicherheit, geringere Unterhaltskosten usw. hinweisen. Trotzdem ist aber das Preisverhältnis derart extrem, dass sich meines Erachtens eine Überprüfung aufdrängen muss. Es ist nicht gesagt, dass für diesen Fall – nämlich für reine Lagerzwecke – nur das Beste gut genug sei. Schliesslich handelt es sich nicht um eigentliche militärische Bauten im engeren Sinne, als Lagerhallen dürfen sie wohl mit zivilen Massstäben bewertet werden. So betrachtet muss man feststellen, dass ein Quadratmeterpreis von über 700.– Franken, ergebend einen «zivilen» Mietpreis von über Fr. 40.– pro Quadratmeter, ganz einfach ausserordentlich hoch ist, mit anderen Worten, dass für gewisse Fälle wohl eine einfachere, billigere Ausführung genügen könnte.

Mit den in der Vorlage vorgesehenen vier Bauten wird nur ungefähr die Hälfte der notwendigen Lagerflächen geschaffen. Wie eingangs bemerkt, will ich diesem Vorhaben keine Opposition machen. Um so eindringlicher aber möchte ich ersuchen, die weiteren Projekte im angedeuteten Sinne zu überprüfen.

Es wäre nicht nur für das vorläufig enttäuschte Holzbaugewerbe, sondern ganz allgemein für den rechnenden Staatsbürger eine Beruhigung, zu wissen, dass vorurteilsfrei und objektiv geprüft und von Fall zu Fall die entsprechend den Anforderungen wirtschaftliche Bauart gewählt wird, konkret, dass in gewissen Fällen auch die bewährten Holzbau-Hallentypen wieder zur Anwendung kommen.

Schliesslich, nebenbei und abschliessend bemerkt, scheint mir ein konsequenter Ausschluss des Baustoffes Holz derzeit, im Zeichen der Holzabsatzförderung mit Bundesmitteln, auch wirklich gar nicht opportun zu sein.

#### Unsere Meinung:

Die Erfahrung bestätigt die Richtigkeit der Auffassung, dass Lagerhallen aus Holz den verschiedensten Ansprüchen dienen können.

Dieser Ansicht können sich auch höchste Instanzen nicht verschliessen, wenn die bisherigen Erfolge des Holzes mitberücksichtigt werden.

Franz Hasler

#### Nationalratswahlen

Die ehrenvolle Wiederwahl von Nationalrat Hans Schregenberger, Bauunternehmer in Degersheim, freut uns herzlich. Das Volk hat Herrn Hans Schregenberger bewiesen, dass es in ihn volles Vertrauen hat und seine Arbeit im Parlament anerkennt und würdigt. Das Gewerbe hat in Nationalrat Schregenberger ein äusserst wertvolles Mitglied, hat er doch seit Jahren bewiesen, dass er ein Mann mit ausserordentlichem Weitblick, mit einem gesunden Urteilsvermögen und einer unerhörten Schaffenskraft ist.

Ich freue mich, Nationalrat Hans Schregenberger zu meinen Freunden zählen zu dürfen. Seine Bescheidenheit, seine Kameradschaft, Hingabe und Aufopferung für alles Gute, Gerechte und Schöne machen mir Eindruck.

Die Wahlen im Kanton Bern und vor allem in unserer engern Heimat sind erwartungsgemäss ausgefallen. Es ist erfreulich, dass unseren bewährten Nationalräten Rudolf Etter, Fritz Blatti und Emil Schaffer das Vertrauen erneut geschenkt wurde. Wir gratulieren ihnen zu ihrem Erfolg, desgleichen aber auch unserem Nachbarn über die Schiene, Herrn Ulrich Ammann, 1. Ersatzmann, welcher seine hohe Stimmenzahl als Vertrauensvotum werten kann.

Mit der Wahl von Herrn Dr. Otto Fischer, Direktor des Schweiz. Gewerbeverbandes, ist weiter ein sehr wertvoller Mann, ein Mann von Format und hoher Intelligenz, in den Nationalrat eingezogen. Das schweizerische Gewerbe hat mit ihm, unseren Freunden Rudolf Etter, Präsident des kant. bern.-Gewerbeverbandes und Hans Schregenberger drei Vertreter von ausserordentlichem Format im Parlament.

Oscar Richner

---

#### Höflichkeit

Bei einem Universitätsprofessor, der für seine Höflichkeit bekannt war, schrillte eines Morgens um vier Uhr das Telephon. «Ihr Hund bellt vor meinem Haus, ich kann nicht schlafen», meldete sich eine erboste Frauenstimme.

Der Professor dankte für den Anruf und legte den Hörer auf. Am nächsten Morgen klingelte das Telephon um vier Uhr bei besagter Dame. «Gnädige Frau», sagte der Professor, «ich habe keinen Hund».

N. M.

---

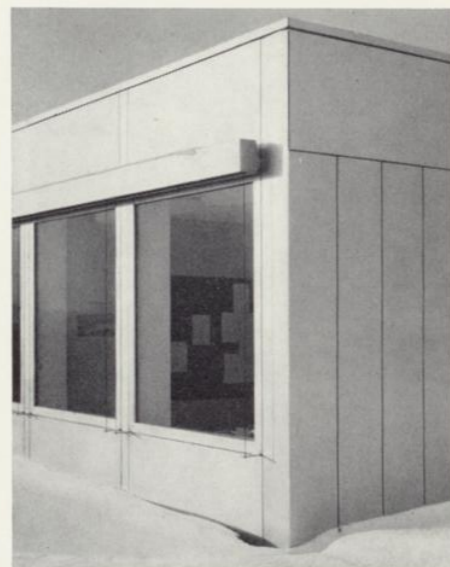
Rostfreie Stahlfassade  
Fassaden-Skelettausfachung

Lagerhausneubau  
AKTIENGESELLSCHAFT  
GEISER + Co. GECO  
LANGENTHAL

Architekten Suter + Suter, Basel

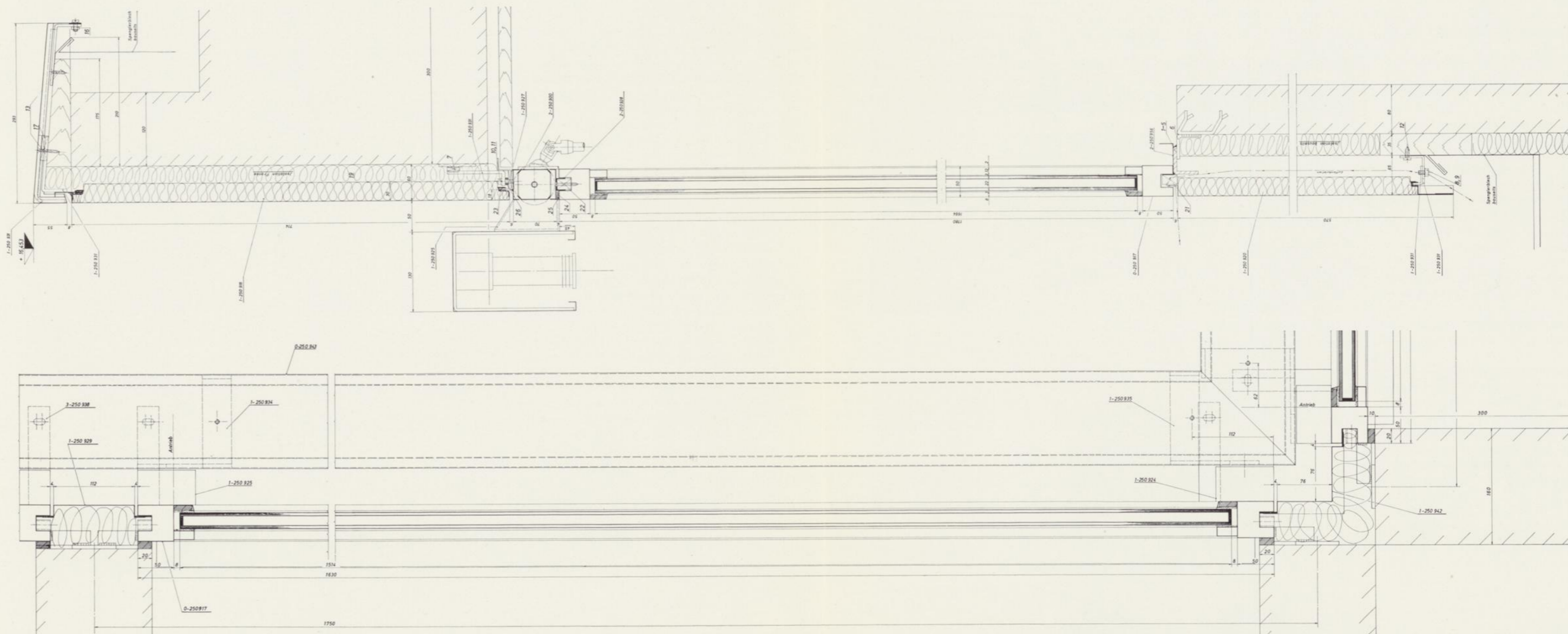
Das Verwaltungsgeschoss des grossen Lagergebäudes ist allseitig mit einer rostfreien Stahlfassade geschlossen. Die stark gegliederte und verschieden aufgeteilte Fassadenfläche ist hinter der eigentlichen Lagerhausfassade zurückgesetzt und von der Strasse her kaum sichtbar. Einzig der Verbindungsgang zum Treppenhausturm und die Fassaden-Stirnplatten sind mit ihrer rostfreien Stahl Oberfläche gut erkennbar.

Unsere Aufnahmen vermitteln einen Eindruck von der Vielfältigkeit der ganzen Anlage. Ersichtlich ist auch, wie sich der rostfreie Stahl gut der winterlichen Umgebung anpasst. Dasselbe kann auch zu anderen Jahreszeiten festgestellt werden. Seine Verwandlungsfähigkeit und Anpassung an bestehende Farbwerte sind eines seiner zahlreichen hervorragenden Eigenschaften. Auch sein metallischer Glanz bleibt ihm auf unbeschränkte Zeit erhalten.



▼ Vertikalschnitt

▼ Horizontalschnitt



Technische Daten:  
 Grundrissausdehnung der Fassade  
 64 x 39 Meter  
 Vorwiegendes Achsmaß 1 750 mm  
 Fassadenhöhe 3 213 mm  
 Material, rostfreier Chromnickelstahl  
 X 5 Cr Ni 18 9  
 Finish, kaltgewalzt 2 B  
 Profilsystem, Norm 10 - Pat.-Nr. 448 448  
 Isolierwert k = Profile 2,7  
 Platten 0,8

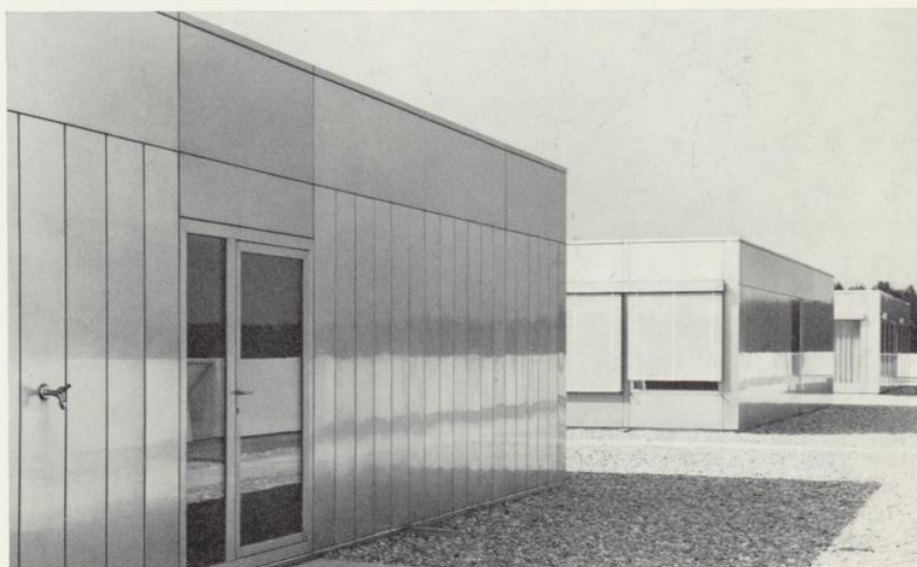
Fenster festverglast in Isolierglas.  
 Lüftung durch Vollklimatisierung der  
 Räume, zur Pannenlüftung ist über je-  
 dem Fenster ein drehbarer Lüfter ein-  
 gebaut, der bei Nichtgebrauch ver-  
 schlossen ist.

Storenkasten mit 2 Spezialkonsolen  
 pro Fenster 50 mm der Fassade vor-  
 gesetzt.

Lamellenstorenpanzer mit gespannten  
 Führungskabeln in Spezial-Konsolen  
 gehalten.

Lamellenstoren-Antrieb mittels Kurbel-  
 stangen von innen, die mit Spezialge-  
 lenken durch die Storenkastenkonsolen  
 geführt sind.

5 Stirnwände der vorspringenden Bau-  
 teile sind geschlossen als isolierte  
 Vollwand, mit eingebauten Terrassen-  
 türen oder Fenstereinheiten ausge-  
 bildet.



Der rostfreie Stahl ist dank seiner gu-  
 ten Korrosionsbeständigkeit ein her-  
 vorragendes Metall für den Fassaden-,  
 Fenster- und Türenbau. Seine ver-  
 schiedensten Oberflächenbearbeitun-  
 gen und Schliffarten ermöglichen die  
 vielfältigsten Wirkungen.

In jahrelanger, intensiver Entwicklun-  
 gsbearbeit hat unsere Firma Techniken und  
 Verfahren erschlossen, die es uns  
 heute ermöglichen, ein ausgereiftes  
 Fassadensystem bauen zu können. Mit  
 vielen neuen Spezialwerkzeugen und  
 Lehren ist unser geschultes Personal  
 in der Lage, den heute hohen Ansprü-  
 chen des Fassadenbaues vollauf genü-  
 gen zu können. Neue Konstruktionen  
 sind gefunden und erprobt worden, so  
 dass wir auch extremen Wünschen  
 entsprechen können.

Mit all den verschiedenen Fassaden-,  
 Fenster- und Türtypen ausgerüstet,  
 steht Ihnen in unserem Hause eine  
 umfangreiche Ausstellung zur Verfü-  
 gung. Überzeugen Sie sich selber von  
 der Vielfältigkeit des Angebotes und  
 vom erreichten konstruktiven und  
 technischen Stand der Systeme.

Stellen Sie uns Ihre Probleme, wir wer-  
 den uns bemühen eine Lösung zu fin-  
 den, die das überlegene und edle Ma-  
 terial voll zur Geltung bringen kann.

**FRANKE**

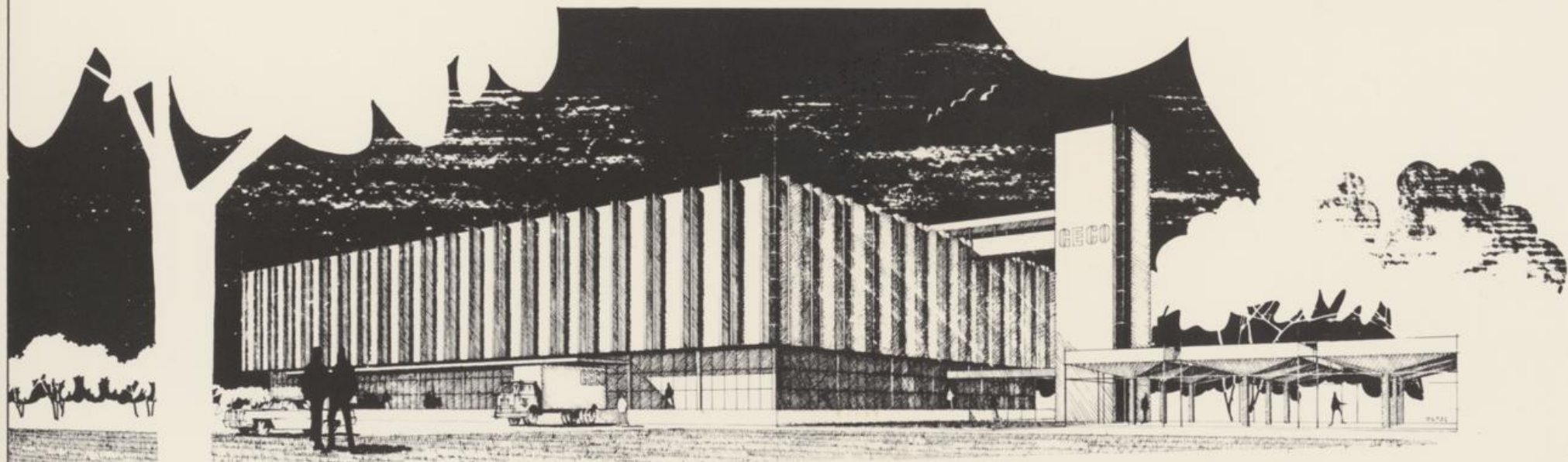
Walter Franke AG  
 4663 Aarburg  
 Telefon 062 7 41 41

**FRANKE**

Bau-Normelemente

Fassaden, Fenster, Türen und  
 Verkleidungen  
 in rostfreiem Chromnickelstahl





LAGERHAUSBAU IN  
LANGENTHAL

**GECO**

PERSPEKTIVE

PL. NO. 1370

SEITE  
VON  
SEITE

ARCHITECTEN SIA / BASEL 10  
H. SUTER 85A / P. SUTER 85A  
F. HAUSER SIA / A. TH. BOCK 85A

DR. ALB. R.

STR. 10, 1015

STR. 10, 1015

STR. 10, 1015

STR. 10, 1015

STR. 10, 1015